

via LE

DAS MAGAZIN FÜR
LEINFELDEN-ECHTERDINGEN
UND SEINE GÄSTE

AUSGABE 1 2024

IHR GRATIS-
EXEMPLAR



Bilder: © Thomas Krämer

Partner seit einem halben Jahrhundert

Seit 50 Jahren besteht die Städtepartnerschaft mit Manosque. Das wird gleich zweimal gefeiert: Im vergangenen Jahr in Manosque, in den kommenden Monaten in LE.

SEITEN 4 – 6



Leinfelden-Echterdingen

Dreimal ade

Mit dieser viaLE-Ausgabe heißt es, gleich dreimal Abschied zu nehmen. Adieu, good bye, Auf Wiedersehen. Es verabschieden sich: „viaLE“ – dieses ist die letzte Ausgabe –, Klaus Peter Wagner, ohne den es dieses Stadtmagazin nie gegeben hätte, und ich selbst.

Klaus Peter Wagner geht in den Ruhestand, den man „wohl verdient“ zu nennen pflegt. Bei ihm ist das mehr als eine Floskel. In all den Jahren im Rathaus war er mir – ungeachtet seiner jeweiligen Position – ein verlässlicher, kritischer sowie stets loyaler Begleiter. Ein wertvoller Partner und Ratgeber. Mister Unentbehrlich. Danke für alles.

Dass sein Abschied jetzt mit dem von „viaLE“ zusammenfällt, ist fast eine Ironie des Schicksals. Denn Wagner war – neben allem anderen – auch der „Vater“ des Stadtmagazins, um das Leinfelden-Echterdingen von vielen beneidet wurde. Sein Erfinder. Er hat es, gemeinsam mit dem damaligen Verleger Arthur Müller, ins Leben gerufen, weil er der Meinung war, dass ein Magazin mehr und anderes über eine Stadt zu erzählen weiß als Imagebroschüren oder das Amtsblatt. Er hat „viaLE“ bis zum Schluss betreut, verantwortet und sich in jeder Ausgabe mit einem Editorial an die Leser gewandt. Wenn „Klaus P. Wagner“ im Impressum ganz vorne stand, dann stand das nicht nur auf dem Papier.

Ist ein Amtsblatt Sprachrohr einer Kommune und ihrer Institutionen, ihrer Kirchen, Parteien und Vereine, so geht es in einem Stadtmagazin um das Tun und Treiben in einer Stadt. Es berichtet von Unternehmen und Unternehmungen, Hotels und Gaststätten. Es erzählt über Historisches und Zukünftiges, Festivitäten und Aktivitäten, vor allem aber über die Menschen, von denen, die eine Stadt anders, besonders machen. Immer wieder hat „viaLE“

ungewöhnliche und auch anrührende Lebensgeschichten und Schicksale entdeckt, Vieles war auch für die Alteingesessenen neu und unbekannt, mehr als acht Jahre lang. Jetzt ist Schluss damit. Schade drum. Bleibt der Dank an das Team, das all die Jahre „viaLE“ gemacht, recherchiert, getextet und layoutet hat.

Für mich gehen mehr als zwei Jahrzehnte in einem Amt zu Ende, das ich gerne ausgefüllt habe. Mein Nachfolger ist gewählt, auf die Stadt kommen neue Zeiten zu. Die 22 Jahre waren herausfordernd und zugleich inspirierend. Sie haben mich mit immer neuen Aufgaben und Anforderungen konfrontiert, vor allem aber mit vielen Bürgerinnen und Bürgern, ihren Anregungen und Anliegen zusammengebracht. Ich hatte dabei stets das Gefühl, dass ich fair behandelt wurde, dass mich diese Stadt angenommen und gemocht hat, so wie ich sie mochte. Dafür danke.

Ein Jedes hat seine Zeit.
Auch das Abschiednehmen.
Tschüs, servus, ade.



ROLAND KLENK
Oberbürgermeister



Goldene deutsch-französische Hochzeit

Seit 50 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Leinfelden-Echterdingen und Manosque in der Provence. In diesem Jahr wird das Jubiläum mit einem bunten Programm in LE gefeiert.



» Freude über die Plakette zur Erinnerung an 50 Jahre Partnerschaft; OB Roland Klenk und der Manosquer Bürgermeister Camille Galtier





>> Auftritt der LE Marching Band;
Anschnitt des Jubiläumskuchens

Bilder: © Thomas Krämer



JAHRE STÄDTE PARTNERSCHAFT

Manosque | Leinfelden-Echterdingen

Wie man damals gerade auf Manosque kam, ist nicht mehr so ganz genau zu klären. Klar ist hingegen, dass sich anno 1973 eine Leinfelder Delegation, mit Bürgermeister Laible an der Spitze, auf den rund 850 Kilometer weiten – einfach – Weg machte, um die potenzielle Partnerstadt in Augenschein zu nehmen. Sie fanden: Einen historischen, mittelalterlichen Stadtkern, romanische Kirchen, Sonne, Lebensart, die bezaubernde Landschaft der Provence. Lavendelfelder statt Krautäckern. Die Herren waren schwer begeistert, am 14. Oktober 1973 wurde in Manosque der Partnerschaftsvertrag unterschrieben. „Wir glauben, dass die Freundschaft zwischen beiden Städten dazu beitragen wird, das Verständnis und die Freundschaft zwischen dem deutschen und französischen Volk in einem in Frieden und Freiheit geeinten Europa zu verbessern und zu vertiefen“ hieß es in der Partnerschaftsurkunde, die im Frühjahr 1974 dann auch im damals noch eigenständigen Leinfelden unterzeichnet wurde. Erst ein Jahr später entstand im Zuge der Gemeindereform Leinfelden-Echterdingen.

50 Jahre „Jumelage“ zwischen Manosque und LE also – und weil die gleich zweimal offiziell besiegelt wurde, wird auch zweimal gefeiert: Im vergangenen Jahr fand in der Provence die 50-Jahre-Feier – in Anwesenheit einer stattlichen LE-Delegation – statt, in diesem Jahr ist Leinfelden-Echterdingen dran. Gefeiert wird, unter Federführung des Kulturamts, mit einem bunten, breit gefächerten Programm: Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Film, Theater, Gesprächsrunden oder Handball-Turnier. Und weil es schließlich um Frankreich geht, kommen auch Essen und Trinken nicht zu kurz. Insgesamt werden es rund 50 Veranstaltungen sein. Los geht es bereits im Januar, wenn sich LE und Manosque gemeinsam auf der Tourismusmesse CMT präsentieren. Höhepunkt ist dann das „Highlight-Wochenende“ Anfang Juli im Rahmen des Marktplatzfestes in Leinfelden.



» Das Jubiläum wurde im Herbst bei einem Besuch in der französischen Partnerstadt auch mit traditioneller Musik gefeiert. Vertreter beider Kommunen, darunter Erster Bürgermeister Benjamin Dihm (l.) und Oberbürgermeister Roland Klenk (3.v.l.) beim Festakt in Manosque.

Aus der schwäbisch-provencalischen Jumelage wurde dann im Jahr 2000 ein europäisches Dreierbündnis: Voghera aus der Lombardei, das bereits zuvor mit Manosque verbandelt war, kam hinzu. Damit wurde auch der Tatsache Rechnung getragen, dass das Thema Europa und europäischen Zusammenarbeit immer mehr Raum gewann und gewinnt, während das Thema deutsch-französische Aussöhnung, das ja zunächst im Mittelpunkt der franco-alemannischen Allianzen stand, zunehmend in den Hintergrund rückt. Zur Erinnerung: Bereits fünf Jahre nach Kriegsende brachte Lucien Tarradin, Bürgermeister von Montbeliard und Buchenwald-Überlebender, eine Partnerschaft zwischen seiner Kommune und Ludwigsburg auf den Weg. Die große Gründungswelle der deutsch-französischen Städte-Freundschaften rollte dann in den 60er Jahren an, nachdem der französische Präsident Charles de Gaulle in Ludwigsburg – auf Deutsch! – seine berühmte „Rede an die deutsche Jugend“ gehalten hatte und im Jahr darauf der Elysee-Vertrag unterschrieben wurde. Bis weit in die 70er Jahre hinein wurden nun zahlreiche Kooperationen besiegelt, wobei der Aussöhnungsgedanke stets im Vordergrund stand. Heute gibt es mehr als 2.200 Städtepartnerschaften zwischen den beiden Nationen.

Die Partnerschaft mit Manosque ruht in erster Linie auf drei Säulen: Feuerwehr, Schulen, Kirchen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Feuerwehr. Die stellte einst die erste Delegation nach Manosque – der Anfang einer Freundschaft, die bis heute hält und auf alle Sprachprobleme pfeift. Längst fest verankert ist das Thema Städtepartnerschaft auch im Gemeinderat und in der Stadtverwaltung. Nicht zuletzt Oberbürgermeister Roland Klenk ist das Thema ein unmittelbares, ganz persönliches Anliegen: „Ich habe die Partnerschaft zu meiner Angelegenheit gemacht, da ich zutiefst von deren Sinn und Zweck überzeugt bin.“ Die Begegnung der Jugend sei „von nicht zu unterschätzendem Wert“ und die „Arbeit an einem friedlichen Zusammenleben in Europa“ dürfe nicht aufhören. Deshalb sei er auch froh darüber, dass die Beziehung zwischen den beiden Städten zuletzt wieder deutlich an Schwung gewonnen habe.

Die Kommunalpolitik engagiert sich auch in dem von Petra Renz geleiteten „Partnerschaftsgremium Manosque–Voghera“, das rund zwanzig Personen – vorwiegend aus Vereinen und Kirchen – umfasst und so etwas wie der Motor der trinationalen Zusammenarbeit ist. Und natürlich gibt es daneben noch zahlreiche „informelle“, ganz individuelle Kontakte und Begegnungen zwischen Vereinen, Gruppen, Personen. Wie im richtigen Leben gibt es auch in der Beziehung zwischen Städten engere und eher „lockere“ Phasen, ändern sich Intensität und Art des Austausches. So wird etwa die Kooperation zwischen den Schulen dadurch beeinflusst, dass in Frankreich immer weniger Schüler Deutsch lernen. Auf der anderen Seite erhält die Beziehung zu Manosque durch das runde Jubiläum und die damit verbundenen Feierlichkeiten neue, frische Impulse. Um diese

aufzugreifen, möglichst viel von der „Euphorie des Jubiläums“ mitzunehmen und möglichst viel Jüngere mit ins Boot zu holen, hat man in LE eine Reihe von Projektgruppen gebildet, in denen nicht Organisationen oder Vereine, sondern gemeinsame Interessen zusammengeführt werden: Musik, Kunst, Wirtschaft, Sport, Presse, Senioren, Jugend.

So fand etwa anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Manosque eine Ausstellung von Künstlern aus Leinfelden-Echterdingen, in diesem Jahr folgt im Rahmen „Kunst bewegt LE“ der „Gegenbesuch“. Oder: Nachdem der HB Manosque ein Handballturnier mit Beteiligung des TV Echterdingen ausgerichtet hat, begegnet man sich nun in Echterdingen und die Wirtschaftsförderung bietet Praktika für Interessierte aus Manosque an.

Es tut sich also was. Und darum geht es ja auch:
Eine Partnerschaft, die jetzt 50 Jahre wird, jung zu halten.

Auszüge aus dem Programm „50 Jahre Städtepartnerschaft“

Auf dem Programm steht im gesamten ersten Halbjahr 2024 eine bunte Reihe von Ausstellungen, Vorträgen, Filmen, Konzerten oder Theateraufführungen.

Vom 13. bis 21. Januar präsentieren sich die beiden Partnerstädte gemeinsam am LE-Stand auf der Tourismus-Messe CMT, vom 8. bis 22. März werden im Rahmen von „Kunst bewegt LE“ Werke von Künstlern aus Manosque ausgestellt und vom 17. bis 21. Mai wird beim TV Echterdingen ein deutsch-französisches Handballturnier ausgetragen.

Französische Frühstücksbuffets servieren die Zehntscheuer (15. Januar) und der Treff Impuls (2. September) und am 28. April erfährt man bei einem unterhaltsamen Nachmittag „Wissenwertes und Amüsantes“ über Manosque. Es gibt Theater in französischer Sprache (1. Februar), beim Sommerkino werden französische Filme gezeigt und natürlich darf auch ein „Südfranzösischer Weinabend“ nicht fehlen. Schluss- und Höhepunkt ist das „Highlight-Wochenende“ am 6. und 7. Juni im Rahmen des traditionellen Marktplatzfestes in Leinfelden.

**Das ganze Jubiläumsprogramm finden Sie unter
www.leinfelden-echterdingen.de/kulturprogramm/partnerstadt**





Der Zauber der Provence

Tipps für einen Urlaub im Südosten Frankreichs.

Die Partnerstadt Manosque ist ein hervorragender Ausgangspunkt, um die Provence zu erkunden.

- ❶ In den Gassen der Altstadt von Manosque ist überall provençalisches Flair zu spüren.
- ❷ Von der ein wenig nördlich von Manosque gelegenen Zitadelle von Sisteron bietet sich ein toller Ausblick auf das Durance-Tal.
- ❸ Oliven sind eine typische Delikatesse Südfrankreichs und überall auf den Märkten zu bekommen.
- ❹ Das pittoreske Moustiers-Sainte-Marie ist ein Muss bei einer Reise nach Manosque.
- ❺ Der Lavendel mit seinem betörenden Duft ist eine typische Pflanze der Region.
- ❻ Die Verdonschlucht ist eines der Naturwunder der Provence.
- ❼ Der idyllische Ort Brantes ist zwar ein Stück entfernt von Manosque, der Besuch lässt sich jedoch mit einer Fahrt über den Mont Ventoux verbinden.







Bild: © StadtSeniorenRat



Das Alter leichter machen

Der StadtSeniorenrat leistet wertvolle Lebens- und Nachbarschaftshilfe für Ältere und vertritt deren Interessen gegenüber Verwaltung und Gemeinderat.

Manchmal geht es um ganz Alltägliches: Den täglichen Einkauf, den Weg zum Arzt, Glühbirnen in der Deckenlampe auswechseln, Gardinen ab- und aufhängen, den verstopften Abfluss reinigen oder den Laptop einrichten. Solche Sachen halt. Lange ganz einfach, aber ab einem gewissen Alter wird es mühselig, geht nicht mehr so leicht von der Hand. Dann helfen nur noch Angehörige, nette Nachbarn, oder – Achtung: Reim – der Seniorenrat ist da mit Rat und Tat. So ist das jedenfalls in Leinfelden-Echterdingen. Dort ist der StadtSeniorenrat (SSR) eine höchst agile Truppe, zur der Servicegruppen für fast alle Lebenslagen gehören. Der SSR macht den Älteren in der Stadt ein breit gefächertes Beratungs- und Betreuungsangebot, mischt aktiv in der Kommunalpolitik mit, vertritt auf breiter Front die Interessen der Generation, die man gerne verniedlichend „Best Ager“ nennt.

Klingt nach viel, ist viel. Deshalb der Reihe nach: 1989, also vor nunmehr 35 Jahren, wurde der Stadtseniorenrat Leinfelden-Echterdingen gegründet, um der wachsenden Zahl älterer Menschen in der Stadt eine Stimme zugeben. Zitat aus der städtischen Website: „Der SSR vertritt die Interessen älterer Menschen, pflegt den Erfahrungsaustausch im sozialen, kulturellen und politischen Bereich und präsentiert regelmäßig ein attraktives Freizeit- und Erlebnisprogramm für ältere Menschen.“

Der Seniorenrat, in dem Haupt- und Ehrenamtliche verschiedener Organisationen sowie interessierte Bürger zusammenkommen, ist vom Prinzip her eine Einrichtung der Kommune: Seine Arbeit spiegelt sich im städtischen Haushalt wider, es gibt Zuschüsse vom Land, an der Spitze steht offiziell der Oberbürgermeister und die „Heimatbasis“ des SSR ist das Amt für soziale Dienste am Neuen Markt in Leinfelden, wo Nadina Wörn als „Abteilungsleiterin Senioren“ für die Koordination der städtischen Seniorenarbeit zuständig ist. Das funktioniert offenbar reibungslos. „Das sind gewachsene, funktionierende Strukturen“ betont Wörn.

Auch der Seniorenrat selbst, dessen Vorstand derzeit aus sechs Bürgerinnen und Bürgern besteht, fühlt sich in diesen Strukturen gut aufgehoben. Es gebe einen regelmäßigen Gedankenaustausch mit Gemeinderat, Verwaltung und Amtsspitze, man finde beim OB stets ein offenes Ohr und werde mit seinen Anliegen ernst genommen. Barbara Tilke, Sprecherin des SSR-Vorstands: „Wir fühlen uns von Amtsspitze und Gemeinderat gut unterstützt.“

Im Kern geht es dabei stets um die Frage, wie eine Stadtgesellschaft zu organisieren ist, in der die Älteren ihren Platz und Unterstützung finden. Da legt der SSR zum Beispiel eine Handlungsempfehlung „Wohnen für Ältere“ auf, um Impulse für eine Seniorenfreundliche Stadt- und Quartierplanung zu geben. Er ist aber auch im Mobilitätsbeirat der Stadt vertreten, hat die Aktion „Sitzbänke am Weg“ gegründet und beteiligt sich – zusammen mit dem Jugendgemeinderat – an der Gestaltung des Sommerkinos. Vertreten sind im Stadtseniorenrat – neben interessierten Bürgerinnen und Bürgern, die auch den Vorstand stellen – die Stadtverwaltung sowie rund fünfzehn Organisationen und Institutionen: Von den Kirchengemeinden sämtlicher Stadtteile über die Arbeiterwohlfahrt und Diakonie bis zu DRK und Volkshochschule.

Der SSR ist freilich mehr als eine kommunale „Lobby-Organisation“ für Betagte. Er hat im Lauf der Jahre ein dichtes Netz an Serviceorganisationen geknüpft, das Senioren das Leben leichter macht: Rundumversorgung für Ältere. Dabei entstehen immer wieder neue Gruppe: Mitglieder geben Impulse, haben frische Ideen, dem Vorstand obliegt es, „Themen aufzunehmen, voran zu treiben, selbst initiativ zu werden“, so die stellvertretende

Vorstandssprecherin Petra Feuer. Es gibt eine Gruppe, die nach dem Motto „Egal, ob’s wackelt, klemmt oder quietscht“ kleine Reparaturen im Haushalt erledigt, egal ob die Schranktür nicht mehr schließt oder der Wasserhahn tropft. Eine andere leistet Hilfe bei technischen Problemen mit Computer, Drucker, TV und Co. oder beim Abfassen von Schriftstücken wie Patientenverfügung oder Generalvollmacht. Zum SSR-Angebot gehören auch das „Repair CafeLE“, in dem rüstige Rentner kaputte Toaster, Rasierer oder Handys wieder flott machen. Die „PC-Hilfe“ leistet Hilfestellung beim Umgang mit Apps,

E-Mails, Facebook und WhatsApp und die „Digitalen Gesundheitsbotschafter“ helfen bei allen Fragen rund um die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Eine „Notfalldose“, die alle wichtigen Papiere für den Notfall enthält, wurde entwickelt, es gibt Wohnberatung, seniorengerechte Ausflüge, Sicherheits- und ein Pedelec-Training oder Tipps für den Umgang mit Enkeltrick-Betrüger. Senioren helfen bei Demenz oder besuchen über 80-Jährige, um mit ihnen spazieren zu gehen, zuzuhören, zu singen und „einfach da sein“. Und wer den Einkauf nicht mehr bewältigt, kann sich mit dem Einkaufs-



Bilder: © StadtSeniorenRat

» Ob Pedelec-Training, Infoveranstaltung über Enkeltrick-Betrüger oder Hocketse: Der Stadtseniorenrat hält ein breites Angebot für die älteren Bürger bereit.

mobil „FlitzerLE“ hinbringen und abholen lassen. Geht es um den Weg zu Kulturveranstaltungen steht das „KulturFlitzerLE“ bereit. All das ehrenamtlich, von engagierten Seniorinnen und Senioren getragen, mehr als 200 sind in den SSR-Servicegruppen sowie Treffpunkten aktiv.

Denn auch in den städtischen Treffs „Impuls“ in Leinfelden und „Zehntscheuer“ in Echterdingen gibt es ein breites Angebot für die Alten unter uns: Yoga und Gymnastik für Ältere, Gedächtnistraining, Alzheimer-Sprechstunden, Zumba für Best Ager, Tanzcafe, ein Pressestammtisch und die regelmäßigen B.U.S.-Treffen – B.U.S. steht für Bewegung-Unterhaltung-Spaß. Insgesamt machen beide Treffs rund 80 Angebote für Ältere. Der Stadt seniorenrat leistet so wertvolle Lebens- und Nachbarschaftshilfe für Betagte. „Ein Stück weit Sozialarbeit“ wie Bernhard Volks vom SSR-Vorstand betont. Dabei geht es „auch um den sozialen Zusammenhalt im Quartier“, fügt Barbara Tilke hinzu, um den Kampf gegen Vereinsamung und Isolation. Altern ist nichts für Feiglinge. Da tut es gut, wenn man dabei nicht allein ist und jemanden wie den Stadt seniorenrat zur Seite hat.



Böhme
Sehen + Hören



BESSER SEHEN. BESSER HÖREN. BESSER LEBEN.

Echterdinger Straße 9 | 70771 Leinfelden-E. | Telefon 0711 - 75 32 21
www.boehme-sehen-hoeren.de

Sie möchten Ihr...

Abrissgrundstück, Haus, Mehrfamilienhaus, Wohnung reibungslos und zum bestmöglichen Preis verkaufen?

Ich helfe Ihnen gerne und freue mich auf Ihren Anruf.

- kostenlose Bewertung
- seriöse Abwicklung

Ansprechpartner: Kurt Jaksche
Hauptstr. 48, 70771 L.-Echterdingen
Tel. 0711 79764-40
kurt.jaksche@echterdinger-bank.de



Immobilien



- *Hausgemacht*
- *Regional*
- *Frisch zubereitet*

Zu Gast bei Freunden



SCHÜTZENHAUS MUSBERG

Hauberg 2
60661 LE-Musberg
Telefon 0711 69927288
www.schuetzenhaus-musberg
www.facebook.com/schuetzenhausmusberg/

**Restaurant
Ratsstuben**

Bernhäuser Straße 16
Telefon 0711 791725
info@ratsstuben.de
www.ratsstuben.de

Es ist ein Kleinod mit besonderem Flair: Hoch über den verwinkelten Gassen der Altstadt thront das Waldenbucher Schloss. Dort kann man heute im Museum der Alltagskultur auf Entdeckungsreise gehen. Die Ausstellung gibt Einblicke in das Leben der Menschen in der Zeit von 1800 bis 2020 und zeigt mit ihren klugen und pfiffigen Präsentationen, wie die Vergangenheit unseren Alltag prägt.

Wie die Vergangenheit unseren Alltag prägt



Herzlich willkommen im ganz normalen Leben! Wenn die schwere Eingangstür hinter den Besuchern ins Schloss fällt, öffnet sich eine Welt, die in das karge und mitunter sehr beschwerliche Dasein früherer Generationen in unserer Heimat führt. Die Außenstelle des Landesmuseums Württemberg lädt auf drei Stockwerken zu einer Zeitreise ein, die berührt, begeistert und zum Nachdenken anregt. Der Besuch verspricht eine Menge Entdeckungen und Aha-Erlebnisse – für Kinder ebenso wie für Erwachsene.





Bild: © Gordon Koelmel, ©FTGRF 2020, FTGRF.de

Lebendige Erinnerung

In der prächtigen Pfeilerhalle, der sogenannten Dürnitz, in der einst die Herzöge von Württemberg während der Jagdsaison ihre Feste feierten, haben jetzt die „ZeitSprünge“ ihren großen Auftritt. Die Gegenüberstellung von historischen Gegenständen und aktuellen Erscheinungen schafft es, die Vergangenheit auf eindruckliche Weise mit der Gegenwart zu verbinden. Ebenfalls ein Hingucker: Im Ausstellungsbereich „Hirsche, Fürsten, Waldgeschichten“ wird die Geschichte des Gebäudes als Jagdschloss lebendig.

Bei einer Tour durch die Ausstellungsräume rund ums Thema Wohnen zeigt sich, welche Dinge heute den Waschkrug, Teppichklopfer, Plattenspieler oder Neckermann-Katalog ersetzen. Es gibt Antworten auf spannende Fragen. Wie etwa haben sich die Menschen früher um Wohnbedürfnisse wie Sauberkeit, Vorratshaltung, Wärme oder Gemeinschaft gekümmert? Weitere Höhepunkte der Ausstellung sind das Jugendzimmer mit den typischen Accessoires und Farben der 1970er Jahre sowie Küche und Stube der sparsamen Familie Gayer.

Die Besucher reden mit

Derzeit befindet sich das Museum der Alltagskultur in einem Umwandlungsprozess. Dem Team um Museumsleiter Markus Speidel ist es wichtig, mit den Exponaten und ihrer Präsentation am Puls der Zeit zu bleiben. „Heute beschäftigen uns ganz andere Themen als zur Zeit der Museumgründung 1989/90. Es sind beispielsweise Fragen nach Geschlechteridentität, nach der Kolonialgeschichte, nach unserer Erinnerungskultur, danach, wie wir unsere Freizeit gestalten und wie wir in unserer digitalisierten Welt leben wollen“, erklärt er.

Die Meinung der Besucherinnen und Besucher ist ein wichtiger Bestandteil dieser Neuausrichtung. Aus dem reinen Ausstellungsort soll ein Diskursraum werden. In Zusammenarbeit mit den Kulturwissenschaftlern werden aktuelle Themen und Interessen erkundet und neue Inhalte entwickelt. Gesprächsangebote tragen zum Gedankenaustausch bei. Durch den Werkstattcharakter, etwa in der „Sammlungswerkstatt“, sollen vor allen Dingen Fragen zur sozialen Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt gerückt werden.

Tipps rund ums Museum

Das Museum der Alltagskultur im Waldenbucher Schloss, Kirchgasse 3, ist von Dienstag bis Samstag zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr.

Der Eintritt für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren ist frei. Weitere Infos unter www.museum-der-alltagskultur.de.

Die aktuelle Mitmachausstellung **„Geht doch! Erfindungen, die die Welt (nicht) braucht“** läuft noch bis zum 11. Februar 2024. Im Mittelpunkt stehen Erfindungen, die ein besseres Leben versprechen oder den Alltag einfacher machen – vom Flaschenöffner bis zum intelligenten Roboter, von genial bis kurios.

„We are family“ ist der Titel der interaktiven Ausstellung, die am 15. Mai 2024 eröffnet wird und bis 27. April 2025 läuft. Die Ausstellung lädt Erwachsene und Kinder zum Mitspielen ein: als Alltagsexpertin oder -experte für Familienangelegenheiten haben sie die Möglichkeit, Aufgaben zu lösen, Fragen zu diskutieren und eigene Familiengeschichten zu erzählen.

In den 18 Glasvitrinen des Museumsprojekts **„Mein Stück Alltag“** im Eingangsbereich geben derzeit Mitglieder des Kreisjägersverbands Böblingen Einblicke in ihren Jagd-Alltag.

Der nächste **Familientag** im Museum der Alltagskultur findet am Palmsonntag, 24. März 2024 statt und steht unter dem Motto **„Frühlingszwitschern“**.



Bild: © Landesmuseum Württemberg, Jonathan Leliveldt



Bild: © Landesmuseum Württemberg

KALTE TAGE, WARMER OASEN

Wenn es draußen kalt und ungemütlich ist, tut es Körper und Seele besonders gut, in entspannter Atmosphäre zur persönlichen Wohlfühl-Temperatur zu finden. Schwitzen wir den Winterblues doch einfach in der Sauna durch die Poren! Und wem die Hitze auf kleinstem Raum nicht behagt, der kann sich im Thermalbad in den Süden träumen. Das **Erlebnisbad Fildorado** in Filderstadt-Bonlanden bietet auf 6.000 Quadratmetern eine Landschaft mit acht Saunen und vielfältigem Aufgussprogramm. Infos unter www.fildorado.de. Die **Mineraltherme in Böblingen** regt gleich in neun Saunen, zwei Dampfbädern und einer MeerKlimaSauna den Stoffwechsel an. Aus 775 Metern Tiefe sprudelt das Mineralwasser in die Becken

des angegliederten Thermalbads und bildet mit 32 bis 34 Grad ein wohliges Kontrastprogramm zu den Bibber-Temperaturen im Außenbereich.

www.mineraltherme-boeblingen.de

Übrigens: Auch Lachen weckt die Lebensgeister. Das **Theater unter den Kuppeln** in Stetten hat die Schwitz-Oase ebenfalls als Thema entdeckt. Ab dem 13. Januar 2024 läuft hier die Mundart-Komödie „D'Spezialidäsauna“. Mehr dazu unter www.tudk.de.



Bild: © Kzenon / stock.adobe.com



LANGE ABENDE, SPANNENDE SPIELE

Gemütliche Spieleabende mit Familie und Freunden sind im Winter genau das Richtige. Zum 50. Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen LE und Manosque darf es gern einen Bezug zum französischen Nachbarland geben. Hier eine kleine Übersicht:

Flamme Rouge: Das temporeiche Radrennspiel entführt die Akteure in die Welt des Sportspektakels „Tour de France“. Für 2 – 4 Spieler ab 8 Jahren, Dauer 30 – 45 min.

Die Burgen von Burgund: Die Spieler schlüpfen in die Rolle von Aristokraten, die um Wohlstand und Ansehen ringen. Für 2 – 4 Spieler ab 12 Jahren, Dauer 70 – 120 min.

Paris – die Stadt der Lichter: Im Jahr 1889 beginnt Paris durch die öffentliche Beleuchtung zu strahlen. Zwei Stadtbaumeister treten gegeneinander an. Für 2 Spieler ab 8 Jahren, Dauer etwa 30 min.



GESTERN KRAUT, HEUTE SPECK

Die Zeit der Kraut- und Zwiebelkuchen auf den Fildern ist vorbei. Jetzt darf es gern auch wieder einmal die französische Variante des deftigen Gebäcks sein. Die Quiche Lorraine überzeugt mit einer würzigen Kombination aus Schinken, Emmentaler und Gruyère. Der Guss mit Schmand führt die Aromen zusammen und lässt Gourmets vom Savoir-vivre träumen. Und so geht's:



Bilder Quiche: © Claudia Barner

FÜR DEN TEIG

- 250 g Weizenmehl (Type 405)
- 1 Prise Paprikapulver edelsüß
- 1 Prise Pfeffer und Salz
- 120 g Butter
- 90 ml kaltes Wasser

FÜR DIE FÜLLUNG

- 200 g gekochter Schinken
- 100 g roher Schinken
- 125 g Emmentaler
- 100 g Gruyère-Käse
- 1 kleine Zwiebel

FÜR DEN GUSS

- 4 Eier
- 150 g Schmand
- 100 g Sahne
- Etwas Paprikapulver, Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG

Mehl mit Gewürzen in einer Schüssel verrühren. Kalte Butter in Flocken zufügen und alles zwischen den Händen zerreiben, bis die Butter eingearbeitet ist. Mit Wasser zu einem festen Teig kneten, diesen in Frischhaltefolie 1 Stunde kühlstellen. Runde Form einfetten, Teig etwa 5 mm dick ausrollen und die Form damit auslegen. Auf geraden Rand achten. Boden mit Gabel mehrfach einstechen. Jetzt den Schinken würfeln, Käse reiben und Zwiebel in kleine Würfel schneiden. Auf dem Quicheboden verteilen und mit dem verquirlten Guss aus Eiern, Schmand, Sahne und Gewürzen übergießen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad Umluft etwa 45 Minuten backen. Die Oberfläche sollte goldgelb sein.



Musberg/Parkplatz Friedhof – Eichberg – Häfnersteige – Streuobstwiese – Bergweg – Viadukt – Mäulesmühle – Parkplatz

Über den Eichberg zum Bergweg



Bilder: © Dieter Buck; Karte: Ralf Paucke

Wir beginnen die Wanderung in Musberg, wo wir vom Ausgangspunkt am Friedhof zuerst zum Naturschutzgebiet Eichberg mit seinen mächtigen, alten Bäumen wandern. Dann führt uns die Tour hinab in das obere Reichenbachtal, also zum Beginn des Siebenmühlentals. Nach einem Aufstieg auf die Höhe zum Parkplatz Häfnersteige wandern wir erst entlang einer Streuobstwiese, dann auf dem Bergweg hinab zur Mäulesmühle. Von dort aus steigen wir hinauf zum Bundeswanderweg, der als Nachfolger der ehemaligen Bahnlinie das Siebenmühlental durchquert und uns zurück zum Ausgangspunkt bringt.

Ausgangspunkt:

Leinfelden-Echterdingen, Stadtteil Musberg, Parkplatz Friedhof Musberg, Filderstraße, GPS 48.692326, 9.129482

Bushaltestelle: Musberg Wanderweg

Alternative Ausgangspunkte sind der große Parkplatz am Viadukt zwischen der Esels- und der Mäulesmühle und der Parkplatz Häfnersteige oberhalb von Musberg.

Wegverlauf:

Wir folgen ab dem Parkplatz am Friedhof der Filderstraße entlang des Friedhofs hinauf und nach Musberg hinein. Auf der Höhe biegen wir links ab in den Eichbergweg. Immer geradeaus gehend erreichen wir bald das Naturschutzgebiet Eichberg. Hier können wir nicht nur die prächtigen Eichen bewundern, sondern haben auch einen schönen Blick, auf der einen Seite hinab in Richtung Mäulesmühle sowie auf die andere Seite zum ehemaligen Skihang „Piz Mus“.

Wir biegen an den Eichen rechts ab und wandern auf der Höhe, bis nach links Treppen hinab führen. Ihnen folgen wir; der Weg zieht bald nach rechts und bringt uns zwischen Streuobstwiesen bis zu einem querenden Weg. Auf ihm gehen wir nach links hinab ins Siebenmühlental. Falls jemand jetzt schon einkehren möchte: Nach links geht es in wenigen Minuten zur Eselsmühle. Ansonsten biegen wir rechts ab und wandern im Mühlweg bis zur querenden Böblinger Straße. Hier halten wir uns links und gehen, vorbei am AKI, hinauf zum Parkplatz Häfnersteige.

Ab hier wandern wir auf dem linken der beiden abwärtsführenden Wege (Bettelweg) mit dem Wanderzeichen blauer Strich kurz etwas bergab. Unten liegt rechts des Weges eine Lichtung mit einer Streuobstwiese; hier bieten die im Winter bizarr anmutenden Zweige der Obstbäume einen interessanten Anblick.

Wir biegen links ab und wandern geradeaus weiter bis der Bergweg quert. In ihn biegen wir nach links ein. Immer bergab gehend erreichen wir schließlich den Viadukt, der mit mehreren Bogen das Tal überspannt und auf dem früher die Bahn nach Waldenbuch fuhr und heute der Bundeswanderweg verläuft.

Jetzt überqueren wir die Straße und wandern nach links zur Mäulesmühle. Wir gehen durch die Anlage hindurch und überqueren kurz nach ihr die Straße zum Parkplatz unter dem Viadukt. Auch jetzt kann man einen Abstecher auf dem Mühlweg zur Eselsmühle machen, dann aber wieder zum Viadukt zurück kehren. Vom Parkplatz aus steigen wir hinauf zum Bundeswanderweg und halten uns links. Rechts sehen wir gleich darauf eine alte Grubbank, danach wandern wir geradeaus zurück zum Ausgangspunkt.



Länge, Zeit: Etwa 6,2 km, etwa 1 h 45 min.

Höhenunterschied: Etwa 110 m.

Sonstiges: Wir wandern auf festen Wegen.

Öffentliche Verkehrsmittel: S-Bahn bis Oberaichen oder Leinfelden, dann mit dem Bus bis Musberg Wanderweg oder Eselsmühle.

Einkehrmöglichkeiten: Musberg, links vom Parkplatz Häfner Steige im Schützenhaus und in der Clubhaus-Gaststätte Tennisplatz, Eselsmühle, Mäulesmühle. Wenn man vor hat einzukehren, empfiehlt es sich, sich nach den Winteröffnungszeiten erkundigen.

Karten: Wanderkarte W228 Stuttgart, 1:25.000, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL) in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein e.V.; Wanderkarte mit Radwegen Stuttgart Südwest Blatt 50-539, 1:25.000, NaturNavi.

Sehenswertes und Besonderes:

Die Gegend um das Naturschutzgebiet Musberger Eichberg wurde schon 1451 Eichberg genannt. Als erstes hat man 1983 zwei Solitär-eichen, eine davon über 200 Jahre alt, als Naturdenkmale geschützt. 1993 wurden ein Bereich mit Eichen und Hecken auf der Hochfläche sowie der Südwesthang mit seinem Halbtrockenrasen als flächenhafte Naturdenkmale unter Schutz gestellt. Im Nordwesten des Gebiets stand im Mittelalter eine Kleinburg. Von ihr stammt die Bezeichnung „Schlossberg“. Hier wurden zeitweilig 136 verschiedene wildlebende Pflanzenarten, 40 Arten von seltenen Tag- und Nachtfaltern, Reptilien sowie 63 Vogelarten gezählt.



Der beste Weg zu guter Beratung ist in Stuttgart auch der kürzeste.

Bis zu **40%** Förderung vom Staat*

*Bitte beachten Sie, dass auf sämtliche Fördermittel kein Rechtsanspruch besteht. Die konkreten Voraussetzungen und Bedingungen für eine Förderung bei einem Wechsel von einer alten Heizung zu einem klimafreundlichen Heizgerät finden Sie unter www.vaillant.de



Jetzt ist die Zeit, Ihren Wechsel zu einer Wärmepumpe zu planen.

Mit einer modernen, hocheffizienten Wärmepumpe können Sie nicht nur deutlich CO₂-Emissionen sparen, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die kommenden Generationen leisten.

Lassen Sie sich in unserem Kundenforum Stuttgart beraten.

Vaillant Kundenforum Stuttgart
 Stadionstraße 66, 70771 Leinfelden-Echterdingen
 Telefon: 0711-90340, www.vaillant-stuttgart.de



Komfort für mein Zuhause



Bild: © Günter E. Bergmann - Photography

Von der Heimatstube zum Stadtmuseum

Seit 50 Jahren gibt Leinfelden-
Echterdingen in seinem Museum
Einblicke in die Historie der Stadt.

Zudem decken Wechselaus-
stellungen ein breites Themen-
spektrum ab.

» Neben „seinem“ Museum groß
geworden: Wolfgang Haug als Bub am
Brunnen vor dem Museums-Tor, sowie als
Museumsleiter bei der Präsentation der
genialen „Kleinen Braunen Himmels-
maschine“ des Philipp Matthäus Hahn.

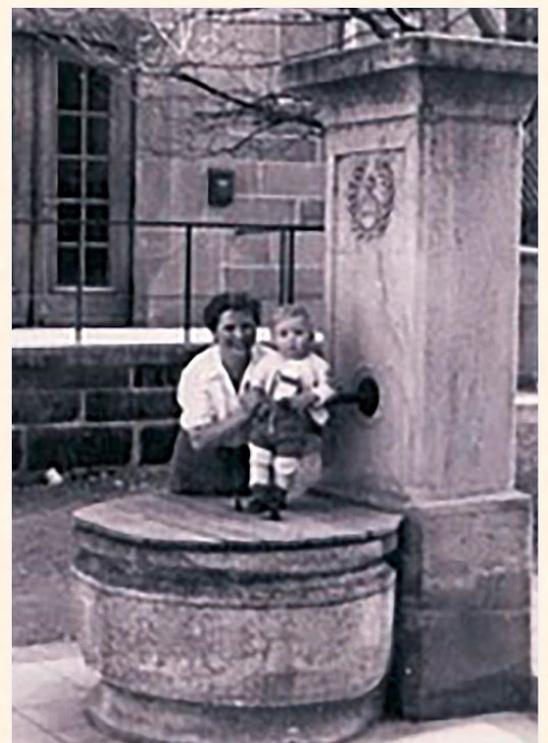


Bild: © Wolfgang Haug privat

Es ist die Zeit der Jubiläen: 50 Jahre Partnerschaft mit Manosque, Gründung der Stadt Leinfelden-Echterdingen vor einem halben Jahrhundert, runder Geburtstag des Stadtmuseums. Wenn dieses jetzt sein 50jähriges Jubiläum feiert, dann liegt hinter dem „Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen – Haus der Heimatgeschichte“, das in einem schmunke Fachwerkhaus in der Echterdinger Hauptstraße residiert, ein langer und abwechslungsreicher Weg. Man kann die Geschichte des Museums kaum erzählen ohne über Wolfgang Haug zu reden. Vom ersten Tag an war er dabei, bis heute weist ihn seine Visitenkarte als „Ehrenamtlichen Museumsleiter“ aus. Das war er all die Jahre mit Hingabe und Leidenschaft, stets ehrenamtlich, neben seiner Tätigkeit als Rektor der Grund- und Hauptschule in Stetten.

Irgendwie war ihm das ja in die Wiege gelegt: Er wuchs in dem Haus direkt gegenüber dem heutigen Museumsgebäude auf. Seine Mutter führte dort ein Kolonialwarengeschäft, das längst einem nüchternen Zweckbau weichen musste. Es gibt Bilder, die Haug als kleinen Bub mit Lederhose am Brunnen zeigen, der bis heute vor dem Stadtmuseum steht. Gebaut wurde das heutige Museumsgebäude in den Jahren 1936 und 1937 als Sitz



Bilder: © Günter E. Bergmann – Photography

der Kreissparkasse auf den Fildern, in den oberen Stockwerken entstanden vier Wohnungen. Als die Kreissparkasse nach dem Krieg in ein moderneres Haus umzog, zog das Arbeitsamt ein. Allerdings blieb eine Fläche im Erdgeschoss frei, was den damaligen Echterdinger Bürgermeister Walter Schweizer – später OB

von Leinfelden-Echterdingen – auf die Idee brachte, dort die heimatgeschichtliche Exponate zu zeigen, die im Keller der Zeppelinschule lagerten. blieb freilich die Frage nach einem Leiter für die neue Heimatstube – und die wurde auf der nächsten Gemeinderatsitzung gelöst: Der Ratsherr Haug sei ja nicht nur ein begeisterter Heimatkundler, sondern als Lehrer auch nicht übermäßig beschäftigt und folglich der Richtige, befand Schweizer. Gesagt, getan, Haug machte sich gemeinsam mit Professor Walzer vom Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart und dessen Frau daran, die Exponate zu sichten und zu einer Ausstellung zusammenzustellen – am 27.12.1974 wurde das „Heimatmuseum Echterdingen“ offiziell eröffnet.

War das Interesse anfangs groß und der Besuch rege, so ließ dieser nun kontinuierlich nach. Das Gegenmittel: Wechselausstellungen mit immer neuen Themen. Was freilich Arbeit bedeutete: Alte Exponate ab- neue aufbauen, nicht selten war die komplette Familie Haug an Wochenenden oder Abenden im Einsatz. Beim Konzept der Wechselausstellungen ist es bis heute geblieben – ansonsten änderte sich vieles: Die Mieter zogen nach und nach aus, ihre Wohnungen wurden dem Museum zugeschlagen, das nun nach kleineren Umbauten – das meiste davon in Eigenarbeit – Schritt für Schritt die oberen Stockwerke eroberte. Im April 2004 wurde aus dem knapp 30 Jahre zuvor gegründeten Heimatmuseum Echterdingen das „Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen – Haus der Heimatgeschichte“. Gut vier Jahre später konnte im zweiten Obergeschoss eine Dauerausstellung eröffnet werden, die bis heute aus der Historie von LE erzählt und unter anderem eine Replika der „Kleinen Braunen Himmelsmaschine“ des Philipp Matthäus Hahn präsentiert. Wenig später kam eine weitere Dauerausstellung mit archäologischen Fundstücken in einem Teil des Erdgeschosses hinzu. Ansonsten war und ist hier, sowie in der gesamten ersten Etage, der Platz für immer neue Ausstellungen, die in stetem Wechsel bis heute – von der Corona-Zwangspause einmal abgesehen – vom Leben der Menschen in LE, von ihrer Vergangenheit, ihrem Alltag, von Erlebtem und Durchlittenem erzählen. Geschichten und Geschichte werden lebendig.

Leinfelden-Echterdingen im 2. Weltkrieg oder in der Nachkriegszeit wurde ebenso bereits ausgestellt wie die „Schule damals und heute“ oder der Pietismus in Württemberg. Schon 2006 wurde Migration zum Thema gemacht, Künstler aus der Region wurden ebenso vorgestellt wie prägende Unternehmen der Stadt – etwa Speick oder der inzwischen nach Berlin umgezogene Ehapa-Verlag. Gleiches gilt für die Partnerstädte Manosque und Voghera sowie für „Fixpunkte“ der LE-Historie: Das Leben und Wirken des Philipp Matthäus Hahn, Landung und Brand des Zeppelins LZ 4 und nicht zuletzt „Krautbau, Krauthandel und Krautfabrikation im Bereich von Leinfelden-Echterdingen“. Zu einem wichtigen Partner wurde dabei das Stadtarchiv, zudem gab es auch Unterstützung von ei-

 ALTE MÜHLE <small>SCHARNHAUSEN</small>	 KRONEN STRASSE 12 <small>Wohnen im Zentrum von Ostfildern-Ruit</small>
	
<small>Unverbindliche Darstellung Südsicht</small>	
<h2 style="color: #c08040;">Wohlfühlen</h2> <h3>auf schwäbisch</h3>	<h2 style="color: #c08040;">Tradition</h2> <h3>neu gedacht</h3>
<p>In unmittelbarer Nachbarschaft zur malerischen Körsch, westlich angrenzend an ein Landschaftsschutzgebiet, entstehen in zentraler, naturnaher Lage, drei nach Süden ausgerichtete Mehrfamilienhäuser mit liebenswert gestalteten 3- und 4-Zimmer-Wohnungen. Kaufpreise ab 463.000,- EUR</p>	<p>Alles um die Ecke In zentraler und beliebter Lage entsteht ein charmantes Mehrfamilienhaus mit 2- und 3-Zi.-Wohnungen. Die Ausstattung in bewährter NEWO-Qualität mit Aufzug über alle Etagen lässt fast keine Wünsche offen. Überzeugen Sie sich selbst. Wir freuen uns auf Sie.</p>
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;">  <div style="text-align: right;"> <p>Tel. +49 (0)711 34 55 99 30 www.newo.de</p> </div> </div>	

nem mittlerweile gegründeten Förderverein. Eine operative Partnerschaft gibt es seit 2015 auch mit dem Deutschen Spielkartenmuseum, das seither einen Teil seiner Exponate im Stadtmuseum präsentiert.

Für Wolfgang Haug ist „sein“ Museum heute auch ganz wesentlich „ein Ort der Begegnung“ sowie – und das ist dem ehemaligen Schulrektor besonders wichtig – ein „außer-schulischer Lernort“. An dem sollen Schüler nicht nur Heimatgeschichte erfahren, sondern können zum Beispiel auch – so wie jetzt im Rahmen der aktuellen Ausstellung „Money, Money, Money“ – selbst „Münzen“ prägen. Oder die Tür zum ehemaligen Kreis-sparkassen-Tresorraum öffnen, um dort in der nachgebauten goldenen Badewanne des Dagobert Duck und in Goldtalern zu „plantschen“.

Und wie geht es weiter? Ideen gibt es. Man könnte zum Beispiel die wirtschaftliche Entwicklung und Potenz der Stadt abbilden und dazu die Unternehmen, die für diese ökonomische Power verantwortlich sind, mit ins Boot holen. Haugs Wunschtraum: Parallel dazu dem im Stadtmuseum eher unterrepräsentierten Philipp Matthäus Hahn, „dem bedeutendsten Menschen, der je auf den Fildern gelebt hat“, den gebührenden Platz einzuräumen und im alten Echterdinger Pfarrhaus ein Hahn-Museum zu etablieren. Nicht

zuletzt steht da noch die Frage im Raum, wie es denn mit dem Stadtmuseum weitergeht, wenn Wolfgang Haug nicht mehr an Deck ist. Antworten werden gesucht, es scheint an der Zeit für Ideen, Zukunftspläne und Tatkraft.





Gestern und Heute

Leinfelden-Echterdingen verändert sich – mal mehr, mal weniger schnell. Zu sehen ist das auf den Aufnahmen des Historischen Kalenders, die diesen Prozess deutlich machen. Anschaulich wird das beispielsweise auf einer Aufnahme der Rohrer Straße aus dem Jahr 1956, wo neben gerade einmal zwei (!) Autos nur noch ein Junge auf einem Roller zu sehen ist. Eindrücklich auch das 1949 gemachte Foto des inmitten von Streuobstbäumen stehenden Leinfelder Rathauses, das wie ein Symbol für das Wachstum der Stadt steht. Ein toller Blickfang sind zudem die Kalenderbilder, auf denen Menschen zu sehen sind. Sie feiern kostümiert Fasching, sitzen in edlem Gewand auf einer Bank unter der Friedenslinde, ernten die Haible oder stürzen sich die Schanze am Piz Mus herunter. Zwölf Hingucker der Stadtgeschichte!



Leinfelden-Echterdingen

Ein historischer Bildkalender für das Jahr 2024

Historischer Kalender 2024 erschienen

Erneut ist ein Wandkalender mit historischen Ansichten aus Leinfelden-Echterdingen erschienen. Zwölf Motive rund um Leinfelden-Echterdingen begleiten durch das Jahr 2024. Der Kalender hat das Format DIN A3 und ist zum Preis von 19,90 Euro bei Schreibwaren Stolp und der Buchhandlung Ebert erhältlich.

Bild: © Thomas Krämer



Gestern und Heute



Bild: © Stadtarchiv

Das bieten wir gerne an.
Ein leckeres warmes Mittagessen oder Räume für Ihre Erlebnisse.



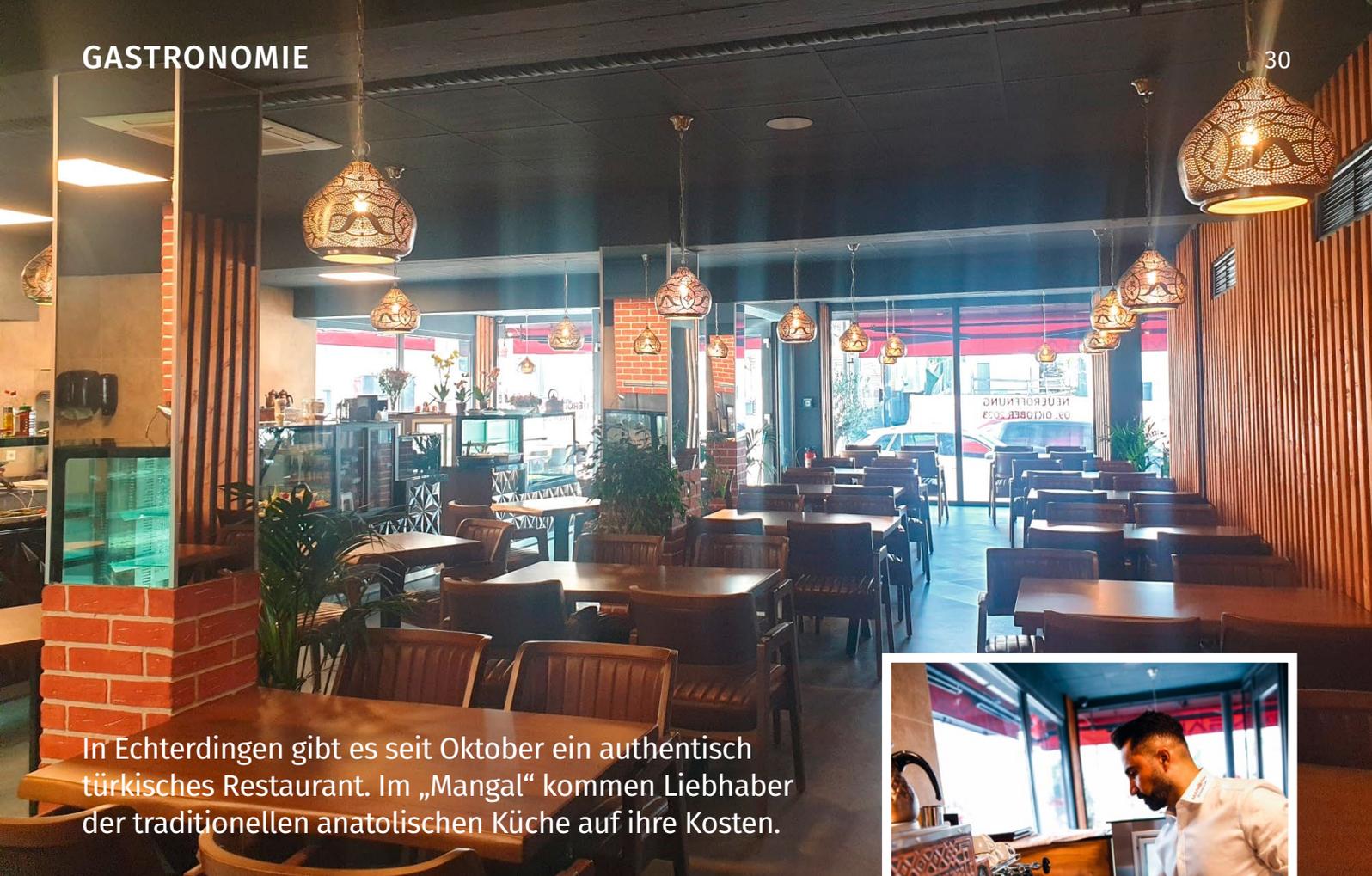
bertha's place
Raum für Innovation und Genuss

Wir bei **bertha's place** glauben, dass Essen mehr ist als nur Essen - es ist eine genussvolle, sinnliche Erfahrung, die Menschen zusammenbringt.

Bei uns bekommen Sie nicht nur ein leckeres Mittagessen, wir bieten auch Räume für Veranstaltungen, wie Konferenzen, Workshops, Vorträge und Feiern an, die sich perfekt für jeden Anlass eignen.

Probieren Sie unsere köstlichen Speisen aus!
Oder buchen Sie gleich online unsere Räume unter www.berthas-place.de

bertha's place im Vision One | Bertha-Benz-Platz 2 | 70771 Leinfelden-Echterdingen



In Echterdingen gibt es seit Oktober ein authentisch türkisches Restaurant. Im „Mangal“ kommen Liebhaber der traditionellen anatolischen Küche auf ihre Kosten.

Anatolische Spezialitäten vom Holzkohlegrill

Mehmet Akan begrüßt seine Gäste am liebsten selbst. „Ich versuche, jeden Gast persönlich anzusprechen und willkommen zu heißen“, sagt der Inhaber und Geschäftsführer des „Mangal“ in Echterdingen, „das gehört zu meiner Philosophie und macht mir an dem Job besonderen Spaß“. Akan ist Quereinsteiger, sein Weg in die Gastronomie war eher ungewöhnlich. Er stammt aus einer türkischen Gastarbeiterfamilie, hat ein Bachelorstudium in Bauingenieurwesen absolviert, den Master in Unternehmensführung gemacht und jahrelang Projekte zum Bau von Produktionsanlagen in der Automobilindustrie geleitet. Die Gastronomie begleitet ihn dennoch sein Leben lang. Während der Studienzeit und darüber hinaus arbeitet er im Nebenjob in verschiedenen Bars und Restaurants. „Das hat mir einfach Spaß gemacht.“ Als er 2022 nach einem beruflichen Aufenthalt im Ausland auf Wohnungssuche in Stuttgart und Umgebung ist, stößt er zufällig auf die leer stehenden Geschäftsräume in Echterdingen. Die Idee, dort ein Restaurant zu eröffnen, entsteht – und Mehmet Akan wagt das Abenteuer Selbstständigkeit.

Mehr als eineinhalb Jahre haben Genehmigungsverfahren und Umbaumaßnahmen gedauert, Anfang Oktober war die Eröffnung. Goldenes Kuppeldecor, Mosaik und Wandbehänge sucht man im Mangal vergeblich. Das



Bilder: © mangal

» Machen das Gastro-Angebot in LE noch vielfältiger: Mehmet Akan und sein „Mangal“ mit authentisch türkischer Küche.



Restaurant besticht mit seinem schlichten, stilvollen, modernen Interieur in dunklen, weichen Farben. Fernab aller Klischees. „So wie es hier aussieht, könnte das Restaurant auch in Istanbul stehen“, sagt Mehmet Akan.

„Mangal“, gesprochen wie man es schreibt, ist das türkische Wort für Holzkohlegrill. Der Name ist Programm. Der mehr als zwei Meter breite Mangal steht unter einer Abzugshaube im Gastraum. Hier werden vor den Augen der Gäste Fleischspezialitäten über Holzkohle gegrillt. Es gibt Spieße vom Kalb, Lamm und Hähnchen aber auch andere Fleischspezialitäten wie Lammkoteletts – und natürlich vegetarische und vegane Gerichte. Dazu kommen Reis, Salat und hausgemachtes Brot auf den Tisch, sowie „Meze“ – unterschiedlich gewürzte „Dips“. Sämtliches Fleisch im „Mangal“ stammt aus wöchentlich frischer Halal-Schlachtung.

Im Gastraum finden sich neben dem Mangal eine großzügige Bar, eine Buffet-Front und ein großer Steinofen. „Das ist ein traditioneller neapolitanischer Pizzaofen, darin backen wir immer frisch unser hauseigenes Brot und andere Backwaren wie Pide und Lahmacun.“ Auch ein Döner-Spieß dreht sich hinter dem Tresen. „Nach alter Tradition“, wie Akan betont, auf den Spieß kommen hier ausschließlich Kalbfleischscheiben aus der Hochrippe. Das Fleisch kommt überwiegend im Restaurant auf die Teller – wer es sehr eilig hat, kann sich seinen Döner allerdings, ebenso wie alle anderen Speisen, auch zum Mitnehmen bestellen. Unter der Woche wird täglich ein Mittagstisch angeboten: Mindestens zwei Gerichte, die morgens frisch gekocht werden.

Mehmet Akan hat sich seinen Traum erfüllt und ist mit dem Start zufrieden. Vor allem abends und am Wochenende sind die knapp 90 Restaurantplätze meist voll besetzt, manche sogar doppelt. Das ist nicht zuletzt für den Service fordernd, aber erfahrene Servicekräfte sind selten und gefragt. „Da gibt es noch Anlaufschwierigkeiten, da können wir uns verbessern – und das tun wir auch“, verspricht Mehmet Akan. Selbstkritik auf hohem Niveau.

„Mangal“, Zwinkenstraße 1, Echterdingen. Geöffnet: Mo–Fr 10–20 Uhr, Sa/So 8–22 Uhr.

seit
1957

Machen Sie es sich
daheim gemütlich
mit Leuchten von Raff



Bei uns stimmen Auswahl,
Beratung, Service und Preis.
Damit Sie rundum zufrieden sind.



ELEKTROFACHGESCHÄFT GmbH 
Hauptstr. 50 fon 0711-79 28 88
70771 L.-Echterdingen fax 0711-79 14 90 im
www.elektro-raff.de info@elektro-raff.de Hof

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
- auch auf unserer überdachten
und beheizten Terrasse.


Kashmir[®]
Indisches Spezialitäten-
Restaurant



Gemeßen Sie unsere indischen Spezialitäten
in stilvollem Ambiente.

Mit typischen Tandoori-Grillspezialitäten, phantasievoll
gewürzten Curries und großer Auswahl für Vegetarier.
Catering- /Partyservice. Echterdingen mit überdachter Terrasse.

Mittagstisch von Montag – Freitag

ECHTERDINGEN Esslinger Str. 11 · Tel.: 0711 - 99 76 38 16

LEONBERG Leonberger Str. 97 · Tel.: 07152 - 90 32 32

STUTTGART Pforzheimer Str. 309 · Tel.: 0711 - 8 89 43 06

Täglich 12.00 – 14.30 Uhr und 17.30 – 23.00 Uhr

WWW.KASHMIR-RESTAURANT.DE



Bild: © Landesmesse Stuttgart GmbH

Start ins Abenteuer

Die CMT macht wieder Lust auf Urlaub. Leinfelden-Echterdingen und seine französische Partnerstadt Manosque präsentieren sich gemeinsam auf der weltweit größten Publikumsmesse für Freizeit und Tourismus.

Sand unter den Füßen spüren, Bergluft schnuppern oder fremde Kulturen entdecken: Die Deutschen haben wieder Lust zu reisen. Das zeigt die Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen in Kiel. Und wo kann man sich besser über das Thema Urlaub informieren als auf der CMT, der weltweit größten Publikumsmesse für Tourismus und Freizeit? In den zehn Hallen der Messe Stuttgart dreht sich vom 13. bis zum 21. Januar 2024 alles um das Thema Urlaub. „Wir freuen uns, unsere Besucherinnen und Besucher wieder über die schönsten Arten des Reisens zu informieren“, sagt Alexander Ege, der bei der Messe Stuttgart für Urlaubsmessen zuständig ist. „Bei uns finden Interessierte alles unter einem Dach: vom Fortbewegungsmittel über die Urlaubsregion bis hin zu Aktivitäten vor Ort.“

Wer gerne mit dem „Zuhause auf vier Rädern“ unterwegs ist, findet auf der CMT rund 1.200 Caravans, Reisemobile und Freizeitfahrzeuge sowie ein großes Sortiment an Zubehör. Hier haben die Besucher die Chance, einmal Probe zu liegen und verschiedene Modelle zu vergleichen. Wer sich ans Caravaning herantasten möchte, sollte einen Stopp bei den Dachzelt-Herstellern einlegen. Dachzelte lassen sich auf fast jedes Auto montieren. Aber auch normale Zelte – von Einmann- bis Familienzelt – werden präsentiert.



Bild: © Landesmesse Stuttgart GmbH

Auf Erkundungstour durchs „Ländle“

Neben vielen nationalen und internationalen Destinationen liegt in diesem Jahr der Fokus auf regionalen Reisen – genauer gesagt auf Baden-Württemberg. „Viele Baden-Württemberger wissen gar nicht, wie schön das eigene ‚Ländle‘ ist“, sagt Ege. Neben Ausflugstipps und Übernachtungsmöglichkeiten gibt es an verschiedenen Ständen auch die Möglichkeit, die Regionen kulinarisch zu entdecken. Wie zum Beispiel beim Stand des Genusspartners Schwäbische Alb. Es werden Delikatessen von der Alb serviert, Camping- und Wandermöglichkeiten aufgezeigt und vieles mehr. In der „Baden-Württemberg-Halle“ 6 werden sich – aus Anlass des 50jährigen Jubiläums – Leinfelden-Echterdingen und seine französische Partnerstadt Manosque gemeinsam vorstellen. Aber auch wer sich nach weißen Stränden, blauem Wasser und Palmen sehnt, wird fündig: Die Philippinen sind in diesem Jahr Partnerland der Urlaubsmesse. Outdoor-Begeisterte können sich auch 2024 wieder drei Tage lang über Wanderreisen und Urlaub mit dem Rad informieren. Im Themenbereich Wandern stellen verschiedene Regionen ihre schönsten Wanderrouten vor. Fahrrad-Fans kommen auf dem Radparcours auf ihre Kosten, können vor Ort verschiedene Modelle vergleichen und Zubehör kaufen. Das zweite CMT-Wochenende hält dann weitere Angebote für Aktiv-Urlauber bereit: Es werden Reisen zu den Themen Golf, Wellness und Kreuzfahrten präsentiert. Und wer nach den vielen Eindrücken auf dem Messegelände mal eine Pause braucht, auf den warten im Atrium Tanzvorführungen, Vorträge und Gesangseinlagen.

www.messe-stuttgart.de/cmt



Von ausgebüxten Hunden und schwebenden Gespenstern

Egal, ob ein Staatsoperhaupt landet oder fliegende Tannenbäume und Gespenster gemeldet werden – wenn auf dem Vorfeld des Stuttgarter Airports etwas Besonderes passiert, ist das Team des Airport Duty Managements gefragt.

„Stuttgart Tower, Stuttgart Airport 1, on Taxiway Sierra, next Taxiway Kilo for Runway Check“, spricht Uwe Rücker ins Funkgerät, wartet auf die Freigabe und rollt Richtung Start- und Landebahn. Schon während der Airport Duty Manager (ADM) und seine Kollegin Jessica Müller in ihrem gelben Auto auf die Start- und Landebahn des Stuttgarter Flughafens (STR) fahren, nehmen sie ihre Umgebung ganz genau in Augenschein. Denn auch das gehört zu den Aufgaben der 16 Duty Manager am STR. Rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr kümmern sie sich im Schichtbetrieb darum, dass am Stuttgarter Flughafen alles sicher abläuft. „Vor allem die Runway muss stets in einwandfreiem Zustand sein“, erklärt Müller. Mindestens sechs Mal täglich fahren die ADMs Piste, Rollbahnen und Vorfeld ab und überprüfen zum Beispiel, ob die Oberfläche in Ordnung ist. Außerdem achten sie darauf, dass keine Gegenstände herumliegen, die für Flugzeuge gefährlich werden könnten. „Solche Sachen nennt man im Luftfahrtsprech Foreign Object Debris. Wir haben schon die verrücktesten Dinge gefunden: Zum Beispiel eine Boulekugel, den Schmutzabweiser eines Kleinflugzeugbugrades oder abgerissene Rollen von Kofferkulis“, berichtet Rücker, der schon seit mehr als 25 Jahren am Airport arbeitet. „Was nicht aufs Vorfeld gehört, sammeln wir ein. Denn: Auch Kleinteile können gefährlich werden, wenn sie von den Triebwerken eingesaugt oder vom Jetblast weggeblasen werden.“

Der Job als Duty Manager bringt jede Menge Verantwortung mit sich. „Dabei“, so Rücker, „ist Routine unser bester Freund, aber auch größter Feind. Selbst wenn es hundert Mal

keine Auffälligkeiten gibt, müssen wir bei Kontrollfahrten stets hellwach sein.“ Und dann kommen noch einige Besonderheiten hinzu, die ein Flughafenbetrieb so mit sich bringt. Zum Beispiel der Besuch von VIPs. Wenn der rote Teppich ausgerollt wird, ist das auch für die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen stets etwas Besonderes. „Staatsbesuche wie der von Willem-Alexander, dem König der Niederlande, von der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel oder – erst im September – der peruanischen Präsidentin Dina Boluarte, sind mir besonders in Erinnerung geblieben“, sagt Rücker. „An solchen Tagen läuft vieles anders ab als normal – schon in die Vorbereitung ist unser Team involviert.“ Die ADMs beraten bei der Auswahl der Parkposition und der Ausrichtung der Abläufe. „Am Tag selbst gehört es zu unseren Aufgaben, die VIP-Limousinen und deren eskortierende Autos und Motorräder sicher übers Vorfeld zu lotsen“, sagt Rücker. Und natürlich sorgen sie dafür, dass auch außerhalb des roten Teppichs alles sicher ist und der reguläre Verkehr störungsfrei weiterläuft.

Zu den täglichen Routine-Aufgaben des ADM-Teams gehört auch der Innendienst. „Unsere Schicht beginnt meist mit einem Blick auf die Vorhersagen für Wind, Temperatur und Niederschlag. Neben den aktuellen Wetterprognosen bekommen wir bei besonderen meteorologischen Konstellationen auch explizite Warnmeldungen – etwa wenn Gewitter angekündigt sind“, erzählt Rücker. Wenn durch Regen, Schnee oder gar Eis die Griffbarkeit der Bahnen und damit der Bremsweg der Flugzeuge beeinträchtigt wird „erstellen wir dazu einen standardisierten Report nach international festgelegten Regeln.“ So sind die Cockpit-Crews darüber informiert, welche Beschaffenheit die Piste hat, auf der die Reifen ihrer Jets aufsetzen oder beschleunigen.

Mancherlei Kuriositäten

Gelegentlich geht es in den Tagesberichten der ADMs auch um eher Amüsantes. „Im Flugzeugbauch war kürzlich ein Hund aus seiner Transportbox ausgebüxt“, berichtet Jessica Müller, die erst seit wenigen Monaten am Airport in Stuttgart arbeitet. „Wir mussten jetzt so schnell wie möglich herausfinden, wem er gehört – zum Glück konnten wir recht rasch das Herrchen des Vierbeiners ermitteln.“ Auch ihr Kollege hat schon Kurioses erlebt. „Von Anwohnern wurde gemeldet, dass ein Geist in Richtung Airport schwebt. Der Geist entpuppte sich schließlich als Abdeck-Plane, die von einem benachbarten Acker hochgewirbelt worden war“, so Rücker. „Wir müssen in solchen Situationen immer in der Lage sein, die Auswirkungen abzuschätzen und entsprechend zu handeln. Auch wenn wir manchmal denken, dass wir veräppelt werden, müssen wir seriös bleiben.“ So war es auch, als ein Base-Operations-Mitarbeiter der US Army per Funk meldete, dass im Süden des Stuttgarter Vorfelds gerade ein mit Lametta verzierter Tannenbaum vorbeigeflogen sei. „Es herrschte starker Wind und ich habe dann tatsächlich in einer Senke neben der Runway einen verzierten Tannenbaum entdeckt, der dort hin geweht worden war. Ich habe ihn ins Auto geladen und nach meiner Kontrollfahrt in der Gärtnerei abgegeben.“



2024

LEINFELDEN-
ECHTERDINGENAlle Angaben
ohne Gewähr.

VERANSTALTUNGS-HIGHLIGHTS

08. – 22.03.2024: Kunst bewegt LE

08.03.2024 Vernissage mit Blind Date mit Manosquer Künstlern, Echterdingen – Zehntscheuer

22.03.2024 Auslosung und Kunstspaziergang, Leinfelden – Stadtbücherei / Neuer Markt

Die Aktionswochen KUNST BEWEGT LE gehen in die zwölfte Runde. Kunst trifft auf Kundschaft, wenn lokale Künstler ihre Arbeiten in den Geschäften präsentieren. Es gilt, Grafik, Malerei, Bildhauerei und Fotografie in den Geschäften quer durch Leinfelden und Echterdingen zu entdecken. Die Werbegemeinschaften in Echterdingen und Leinfelden mit ihren individuellen Künstler/innen stellen dieses vielbeachtete Veranstaltungshighlight unserer Stadt auch in 2024 – gemeinsam mit dem Stadtmarketing – erneut auf die Beine.

15., 22. und 28.06.2024: Sommerkino in LE

Das Stadtmarketing organisiert erneut in Kooperation mit Stadtseniorenrat und Jugendgemeinderat das Sommerkino in Leinfelden-Echterdingen. Passend zum diesjährigen Partnerschaftsjubiläum mit Manosque werden an drei Abenden französische Komödien gezeigt. Ergänzt werden die Open Air Veranstaltungen durch die Kino-Gastronomie mit französischen Spezialitäten sowie weiteren Aktionen vor dem Filmstart. Der Eintritt ist frei. Mit Unterstützung des Verbund Leinfelder Geschäfte und der Werbegemeinschaft Echterdingen. Programmänderungen vorbehalten.



18.– 20.10.2024: 46. Krautfest

Kraut hat in LE eine langjährige Tradition. Und so auch das Krautfest, das in diesem Jahr zum 46. Mal gefeiert wird. Bereits am Freitag findet das für Insider wohlbekanntes „Warm-up“ mit einem vielseitigen Angebot statt. Zudem laden die Geschäfte zum Late-Night-Shopping ein. Am Samstag und Sonntag herrscht dann wie stets „krautiges“ Treiben in den Gassen und Scheuern von LE.

Ab 29.11.2024: Weihnachten in LE

Weihnachtsmärkte und zahlreiche vorweihnachtliche Veranstaltungen wecken die Vorfreude auf das große Fest. In allen Stadtteilen können die Weihnachtskrippen in den Schaufenstern bestaunt werden, die Bürgerinnen und Bürger aus LE Jahr für Jahr in der Adventszeit zur Verfügung stellen. Die Weihnachtsmärkte eröffnen am ersten Advent traditionell die Adventszeit, gefolgt von einem vielfältigen Programm mit Konzerten, Bastel-Workshops für Kinder und Gottesdiensten.



Bild: © Thomas Krämer

Januar – Juli 2024: Jubiläumsprogramm „50 Jahre Städtepartnerschaft Manosque-LE“

Von Januar bis Juli bietet das Jubiläumsprogramm zu „50 Jahre Städtepartnerschaft Manosque-LE“ einen bunten Reigen an Veranstaltungen rund um das Thema Frankreich und Manosque. Als Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten findet am Samstag, 6. Juli und Sonntag, 7. Juli das Marktplatzfest der Freiwilligen Feuerwehr in Leinfelden statt, zu dem auch die Manosquer Freundinnen und Freunde eingeladen sind.

Veranstalter Fest:
Freiwillige Feuerwehr
Leinfelden und Kulturamt
Leinfelden-Echterdingen



**05.05.2024, 19 Uhr,
Sport- und Festhalle
Musberg**

**LE bigband & Albi Hefele
„Chanson Giganten“**

Konzert im Rahmen des Jubiläumsprogramms „50 Jahre Städtepartnerschaft Manosque-LE“

Im Mittelpunkt des Französischen Abends mit der LE bigband steht „The Great French Songbook“. Aber auch der Nouvelle Chanson kommt nicht zu kurz. Interpretiert werden die Chansons von Musikerinnen und Musikern aus Frankreich und aus Deutschland. Für Programmgestaltung und Moderation ist Albi Hefele verantwortlich.

Veranstalter:
Kulturamt Leinfelden-Echterdingen
Moderation und Programmgestaltung:
Albi Hefele
Eintritt: 25 €, 10 € ermäßigt, VVK: Reservix

Bild: © Conny Seiger



Bild: © Günter E. Bergmann - Photography

11.05. – 16.06.2024, Galerie Altes Rathaus Musberg, Einzelausstellung von Hannah J. Kohler

Hannah J. Kohler, Preisträgerin des Kunstpreises „kunsthUB 2023“, präsentiert in der Galerie Altes Rathaus ihre Werke. In den Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit stellt sie Themen der Weiblichkeit. Mit Fotografie, Video- und Multimedia-Installationen reflektiert die junge Künstlerin Wirkung und Bedeutung von Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Veranstalter: Kulturkreis LE e.V., Kulturrat LE,
MHZ Hachtel GmbH & Co. KG



IMPRESSUM

Erscheint in
Zusammenarbeit
mit der Stadt
Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber und Vertrieb:
Nussbaum Medien Horb GmbH & Co. KG
Opelstraße 29, 68789 St. Leon-Rot
www.nussbaum-medien.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Klaus Nussbaum, Opelstraße 29,
68789 St. Leon-Rot

Anzeigenannahme: Nussbaum Medien
Weil der Stadt GmbH & Co. KG,
Raiffeisenstraße 16, 70794 Filderstadt.
Telefon: 0711 99076-0, Telefax 0711 99076-10
filderstadt@nussbaum-medien.de

Grafik: Chris Günthner, Auflage: 7.500
Exemplare

© Alle Texte und Fotos der viaLE sind
urheberrechtlich geschützt

Redaktion:
Stadt Leinfelden-Echterdingen
Marktplatz 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon: 0711/1600-888 /E-Mail: viaLE@
le-mail.de
Klaus P. Wagner
Rainer Laubig park-media (Leitung)

viaLE liegt in zahlreichen Auslagestellen
wie Gaststätten, Hotels und den führenden
Geschäften von Leinfelden-Echterdingen aus.
Zudem in sämtlichen städtischen Dienststel-
len und in Zeitungsspensern im öffentlichen
Raum. Außerdem ist es auf www.myLE.de/
viaLE als digitale Version abrufbar und kann
auch jederzeit kostenlos über Nussbaum
Medien Weil der Stadt GmbH & Co. KG
bezogen werden.



Bild: © Günter E. Bergmann - Photography

19.07.2024, Nachmittag + Abend, Neueröffnung Kulturscheuer Mäulesmühle

Mit einem bunten Programm für Kinder und Erwachsene öffnet die „Kulturscheuer Mäulesmühle“ ihre Türen: Nachmittags gibt es Aktionen für Kinder, abends spielen Bands. Nach „Hannes und der Bürgermeister“ findet in der Scheuer vom Herbst 2024 an ein städtisches Kulturprogramm statt. Das wird gefeiert!

Veranstalter: Kulturrat LE

Weitere Veranstaltungen: www.leinfelden-echterdingen.de/Startseite/Kultur.html



» Unvergessen: Die Gulaschkanone der Feuerwehr an der Talstation.

Bilder © Stadtrarchiv

Zwei Stunden, 300 Meter, zwei Minuten

Der Piz Mus in Musberg ist bis heute unvergessen. Für viele war er das „beste Skigebiet nördlich der Alpen“. Seit 1995 ruht der Lift.

Nur vier vor sich hin rostende Masten erinnern heute noch daran, dass der Hang oberhalb der Eselsmühle einst bessere Tage erlebt hat, mehr war als ein „normaler“ Hügel: Der Hauberg am Rande von Musberg war lange Jahre der „Winter-Hotspot“ für Leinfelden-Echterdingen sowie Stuttgart und die gesamte Umgebung. Unter dem „Künstlername“ Piz Mus wurde der Hauberg zum Mythos, zur Legende, um die sich bis heute zahllose Geschichten und Erinnerungen ranken: An den Massenansturm am Wochenende, an Skilift, Sprungschanze, Skiaufbewahrungsstelle, Süßwarenstand – sowie Würstchengrill und Gulaschkanone der Feuerwehr an der Talstation.

Es gibt Fans, die behaupten, der Piz Mus sei vor seinem Ende „das beste Skigebiet nördlich der Alpen“ gewesen. Sie erzählen davon, dass sie mit der Straßenbahn bis Echterdingen und dann mit dem Bus weiter gefahren, oder von der Endhaltestelle Rohr durch den Wald zum Piz Mus gestapft sind. Oder denken zurück an: „Erst Flutlicht-Skifahren, danach Glühwein am Stand. Es war eine tolle Zeit.“ Andere kamen bereits mit dem Auto. Findige Bauern machten ein Geschäft daraus, die anliegenden Wiesen mit dem Traktor zu planieren und als Parkplätze anzubieten.

Ski gefahren wurde am Hauberg freilich schon lange bevor er zum Piz Mus wurde. Bereits in den zwanziger Jahren schnallte sich die Musberger Dorfjugend Fassdauben mit Riemen unter und stürzte sich „den Hau“ hinunter. Der wurde zunehmend populärer. 1932 schrieb der „Filder-Bote“: „Welcher Schirgler Stuttgarts und der Filder kennt nicht



Bild: © Stadarchiv

den prächtigen Schihang bei Musberg, so recht geeignet für Anfänger und Kanonen.“ Anfang der 50er Jahre brachte der damalige Musberger Schultes Gustav Egler, der bereits mit 25 Jahren Bürgermeister geworden war, die Idee auf, den Hauberg mit Lift und Sprungschanze, samt Süßwarenstand und Möglichkeit zu Skiaufbewahrung auszurüsten und so den Fremdenverkehr zu fördern. „Es ließe sich überhaupt noch manches wirtschaftlicher auswerten“ hieß es dazu im Musberger Mitteilungsblatt vom Februar 1952, „es müsste eben organisiert werden.“ Zumal in diesem Winter „endlich einmal wieder reichlich Schnee niedergegangen“ sei und am vergangenen Sonntag „wohl einige tausend Skiläufer und Schlittenfahrer aus- und eingegangen“ seien.

Drei Jahre später, im Februar 1955 war es schließlich so weit: Vor rund 600 Besuchern eröffnete Egler eine Skisprungschanze oberhalb der Eselsmühle und taufte den Hauberg zugleich auf den griffigen Namen Piz Mus. Das anschließende Skispringen gewann der Lokal-matador Albert Röhrle mit 32 Metern. Später kam der Schwarzwälder Goldmedaillengewinner Georg Thoma sogar auf 45 Meter – andere sprechen von 48 Metern – und sprang damit Schanzenrekord. Viele, die dabei waren schwärmen noch heute von der „tollen Stimmung“, bis zu 3.000 Zuschauer seien dabei gewesen. Sogar Nachtspringen gab es, mit Strahlern an den Telegrafmasten, die der Elektriker Karl Jehle montiert hatte.

1964 stimmte dann der Gemeinderat dem Bau eines Schlepplifts zu, der von 1965 an 30 Jahre lang von den Besitzern der Oberen Mühle betrieben wurde. Vor allem an den Wochenenden wurde der Piz Mus nun endgültig „geflutet“. Zwei Stunden, 300 Meter, zwei Minuten hieß dann die Parole: Zwei Stunden in der Schlange vor dem Schlepplift anstehen, um 300 Meter in zwei Minuten runter zu sausen – wobei es stets darauf ankam, möglichst nicht im Reichenbach am Fuße des Hangs zu landen. 1995 war endgültig Schluss. Auf den Wettergott war kein Verlass mehr, immer häufiger blieben Schnee, Publikum und Einnahmen aus. Zudem konnten sich die Erben des Besitzers nicht einigen, wie es nun weitergehen sollte. Viel Geld wäre zur notwendigen Sanierung der Anlagen nötig gewesen, eine Investition, die sich angesichts der zunehmend schneearmen Winter nicht rechnete. An das „Skiparadies“ Piz Mus erinnert heute so gut wie nichts mehr. Das Schild an der Talstation, das verkündete, dass „Grasski nur mit Salatöl geölt werden dürfen“ ist verschwunden und die Preisliste am ehemaligen Kassenhäuschen unten beim Bach ist so gut wie nicht mehr lesbar. „Zehnerkarte für Erwachsene: 6 Mark“ verkündete sie einst. Geblieben ist freilich die Erinnerung an erfüllte Wintertage im „besten Skigebiet nördlich der Alpen“. Schön war's.



Bild: © Stadtarhiv



Bild: © Stadtarhiv



Bild: © Uwe Hüttner

» Für die Wintersportler der Region ein Muss: Der Piz Mus lockte bei Schnee Tausende an.

Eine Stadt zu Wort kommen lassen

„viaLE“ zum letzten – Anlass für einen kleinen Rückblick.

Klaus Peter Wagner vom LE-Stadtmarketing und Arthur Müller vom AMW-Verlag hatten die Idee: Kunterbuntes und Wissenswertes aus und über LE vermelden, eingepackt in ein professionell gemachtes Magazin. Im Herbst 2015 erschien die erste Ausgabe. „Unser Anspruch: Ein Magazin voller Bilder, Tipps, Hinweisen und Stories. Über LE und seine Umgebung, seine Bewohner, seine Angebote, seine Besonderheiten“, hieß es damals im Editorial. Wir hoffen, diesem Anspruch in den zurückliegenden, mehr als acht Jahren gerecht geworden zu sein.

Zunächst eher als „Gäste-Zeitschrift“ für die Besucher der Stadt gedacht, entwickelte sich „viaLE“ schnell zu einem Magazin von und für die Bürger von Leinfelden-Echterdingen. Zum Stadtmagazin. Ein fester Bestandteil waren all die Jahre unsere regelmäßigen Rubriken und Kolumnen: Ausflugs Tipps in die nähere Umgebung, die Wandervorschläge von Dieter Buck, Geschichten über Neues in Gastronomie und Hotellerie, Veranstaltungstipps, Wissenswertes über Flughafen und Messe, Porträts von Unternehmen – von weithin bekannten Marken wie Speick oder Ajona über Hidden Champions, die in LE zuhause und weltweit unterwegs sind, bis zu den Läden „um die Ecke“ mit ihren teils ungewöhnlichen Angeboten und ihrem Flair. Nie fehlen durften auch die „Essentials“ im Stadtleben: „Kunst bewegt LE“ etwa, Spielkarten- sowie Stadtmuseum und – natürlich – das Krautfest. Und stets hat – last but not least – der OB in seinem „Schon gehört“ mit Wortwitz und sanfter Ironie auf „seine“ Stadt und ihre Merkwürdigkeiten geschaut.

Immer wieder haben wir die städtebauliche Entwicklung von Leinfelden-Echterdingen begleitet. Einige Stichworte: KaepseLE, Echterdingens Neue Mitte, die Entwicklung der Filderhalle, die Pläne für die „Grüne Mitte“ und das Zusammenwachsen der beiden größten Stadtteile, die Entwicklung der Airport-City. Zugleich sind wir in die Vergangenheit der Stadt zurückgegangen, haben an das Leben und Wirken des größten Sohnes der Stadt, Philipp Matthäus Hahn, erinnert, an den Brand des Luftschiffs LZ 4 und die hier ins Leben gerufene Zeppelin-Spende, an die bewegte Geschichte des Gasthauses „Hirsch“, das Goethe, Hegel, Mörike und Hauff beherbergte, an den Tag, an dem vor 125 Jahren die Filderbahn nach Echterdingen kam.



Aber natürlich hielt die Stadt noch allerhand andere Geschichten bereit. Etwa die über die Miniköche, die Mäulesmühle und ihr Theater, die „Brotmacher“ der benachbarten Eselsmühle, die Bigband des Albi Hefele, Craft-Beer aus Musberg, die von Bürgern am Leben erhaltene Gaststätte „Ochsen“, den „Micky-Maus-Verlag“ Ehapa oder den Musikverlag Carius, den in LE eher wenige, in der Welt hingegen viele kennen.

Womit wir beim Thema Kultur sind. Natürlich war das „Theater unter den Kuppeln“ all die Jahre Stammgast bei „viaLE“, aber auch darüber hinaus haben wir der Kunst ihren Platz eingeräumt: Vorgestellt wurden neben anderen die Bewohner des legendären Künstlerhauses in Oberaichen, in dem Künstler wie Ben Willikens, Ulrich Baldzus und Hermann Heintschel lebten; der Designer und Maler Johannes Maier, der schon vor dem 2. Weltkrieg die Kunst nach LE brachte; der Bildhauer Gerhard Tagwerker; Hans-Peter Haas, der als „Drucker der Meister“ mit Max Ernst, James Rizzi, Christo, Roy Lichtenstein oder Dali zusammenarbeitete, oder Aiga Rasch, die als Illustratorin der Drei-Fragezeichen-Bücher Furore machte.

Porträtiert wurden auch Stars des Sports, zwei brachten es auf die Titelseite: Der aus Stetten stammende und bei der Leichtathletik-Gemeinschaft LE groß gewordene Zehnkämpfer Leo Neugebauer, der über Nacht zum Star wurde sowie Frank Stäbler, der „Musberger Junge“, der es gleich in drei verschiedenen Gewichtsklassen zum Weltmeister brachte und eine Olympia-Medaille gewann. Im Interview kamen der OB oder der Ministerpräsident des Landes, Winfried Kretschmann, der ja auch Abgeordneter für LE ist, zu Wort. Wir haben die Gewinner von „Jugend komponiert“ vorgestellt, die Macher des Repair-Cafes, die „Aktivsten“ des Stadt seniorenrates oder die tapfere Ruth Michel, die den Holocaust überlebte und bis heute gegen dessen Vergessen kämpft.

Sie alle und viele, viele mehr waren Thema für „viaLE“. Denn eines war uns stets besonders wichtig: Das Bild von Menschen, Persönlichkeiten, Charakteren zu zeichnen, die aus dieser Stadt kommen und sie besonders machen. Dass wir immer wieder die Rückmeldung bekamen, dass manch Geschichte auch für Alteingesessene unbekannt und neu war, war stets das größte Kompliment. Schade, dass all diese Geschichten und Gegebenheiten nun keinen Platz mehr finden werden.





(Un)bekanntes LE:
Vorgestellt von
Oberbürgermeister
Roland Klenk

.....

Schon gehört?

.....

Alles nur geliehen

Steht an der Chaussee eine Chaiselongue auf dem Trottoir ist das blöd für Fußgänger. Und französisch: Alle Hauptwörter kommen aus Frankreich. Von dort haben wir im Südwesten besonders viel angenommen. Verständlich. Berlin und Hamburg sind weiter weg als Paris und Straßburg. Da liegt das Lehnwort nahe. Stellt der Schwabe zum Beispiel fest, dass im Souterrain der Plafond marode ist, so estimiert er das keinesfalls, sondern geht das Malheur couragiert an und zückt – eher untypisch – das Portemonnaie. Dann gönnt er sich einen Muggefugg – kommt von Mocca faux – und verkriecht sich unterm Plümo.

Gerne genommen werden Gallizismen, wenn es um französische Kernkompetenzen geht: Liebe, Haut Couture und Haut Cuisine. So bietet sich als Entrée ein Aperitif – etwa Champagner mit Cassis – samt Amuse Gueules an, gefolgt von Fois gras und Brioche, einem Soufflé sowie einem mit Champignons und Crème fraîche zubereiteten Fricassée. Anschließend gibt es Crème brûlée oder einige der rund 400 französischen Käsesorten: Camembert, Brie, Roquefort und Co. Danach Café, Petit Fours, Armagnac oder Calvados. Gerne auch einen Cognac, der auf Deutsch aber nicht Franzbranntwein heißt. Geht es um die Liebe, also Amouren, trifft man sich zum Rendezvous oder Tête-à-Tête. Man lässt sich von Charme und Chic



verzaubern, von Esprit und Koketterie sowie dem Eau de Parfum von Madame. Man genießt – oh là là – Dekolleté, Dessous, Negligée und Pläsier. Ab hier schweigt der Grands-igneur. Rien ne va plus.

Wir verdanken unseren Nachbarn wunderbare Worte: Fisimatenten, Kinkerlitzchen. Die Fisimatenten sind Anfang des 19. Jahrhunderts während der Besetzung des Rheinlands entstanden, als französische Soldaten rheinische Mädels einluden: „Visitez ma tente“. Die Kinkerlitzchen wurden von den Hugenotten ins Land gebracht und stammen von quincaillerie (Eisen-, Haushalts-, Kurzwaren) ab.

Vieles klingt Französisch netter als auf Deutsch, Bonbon schöner als Lutschdrops. Aber Vorsicht vor „falschen Freunden“: Wer luxuriös lebt, sollte vermeiden, von luxurieux zu reden – das meint lüstern, sexuell anzüglich. Und wer aus der Pute „une pute“ macht, macht sie zur Hure. Die Blamage (frz. honte) ist ebenso wenig gallisch wie der Friseur (frz. coiffeur) oder der Jour Fixe. Der existiert im Französischen gar nicht. Es hilft auch nicht, auf Joifix oder Youfix auszuweichen. Das eine ist ein Stylingspray und gibt dem Haar Halt, das andere ein Reparaturband, das in Schwarz bei Amazon erhältlich ist.

Stolperfallen lauern, wenn es ums Aussehen geht: Das französische figure meint das Gesicht, taille die Körpergröße, und grosse bedeutet fett. Aufpassen bei Gallier beziehungsweise Gallierin, französisch Gaulois oder Gauloise. Letzteres ist eine Zigarette für Couragierte, das erste ein Weinhaus. Vorsicht auch bei Sprichwörtern: Haben wir einen Bärenhunger, hat der Franzose Hunger wie ein Wolf. Er hat keinen Frosch, sondern eine Katze im Hals und ein Dreikäsehoch ist für ihn „haut comme trois pommes“ also ein Dreiäpfelhoch. Heißt es „faire le mur“, eine Mauer machen, dann geht es darum, etwas heimlich zu tun und nicht um Fußball. Womit wir bei der Equipe Trikolore wären. Die Gallier sind galliger als Deutschlands Kicker, gewinnen öfter und haben einen Hahn auf dem Trikot. Den gallischen Hahn. Er ist seit 1789 das Wappentier Frankreichs, heißt dort Coq und schreit cocorico. Es gibt ihn auch in Wein. Er ist dann ein Coq au vin und schmeckt gut.

Aus Frankreich kommen schließlich noch eine Revolution, die Guillotine, Küsschen links-Küschchen rechts, die Gourmet-Küche, die französische Bulldogge, das französische Bett sowie allerhand rund um die Mode: Haute Couture, Mannequins, Elegance, Noblesse, Raffinesse und all die Sachen. Für uns in LE kommt Manosque hinzu und schließlich kann man sich noch auf Französisch verabschieden, was dort „filer à l'anglaise“ heißt. Sollte man aber nicht. Deshalb sage ich auf gut Schwäbisch: Ade. Das kommt von Adieu – und damit sind wir wieder beim Französischen. Doch, keine Angst, es geht jetzt nicht nochmal von vorne los. Irgendwann muss auch mal Schluss sein.